

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementpreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 76.

Dienstag, den 3. Juli 1883.

8. Jahrg.

Bekanntmachung.

Der 3. Termin Steuer zur allgemeinen Krankencasse für Gewerbsgehilfen, Fabrikarbeiter und Dienstboten hiesiger Stadt ist am 1. Juli a. c. fällig und zu Vermeidung der Erinnerung eventuell des Executionsverfahrens innerhalb Stägiger Frist an unsere Cassen-Verwaltung abzuführen.
Zwönitz, am 28. Juni 1883.

Die Direction.
Adam, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Saatzinsen, Wasserländer- und Fischwasserzinsen pr. 1883, sowie die Schantzinsen pr. 3. Quartal 1883 sind am 1. Juli a. c. fällig und zu Vermeidung der Erinnerung eventuell des Executionsverfahrens innerhalb Stägiger Frist an unsere Stadtcassen-Verwaltung abzuführen.
Zwönitz, am 28. Juni 1883.

Der Stadtgemeinderath.
Adam, Bürgermeister.

Politische Rundschau.

Deutschland. Gerade in die Schlußverhandlungen des preussischen Landtages hinein fällt ein Ereigniß, welches die Herren Abgeordneten als ein bedeutungsvolles memento, als eine Erinnerung an den gemeinsamen Feind aller, mit auf den Heimweg nehmen mögen. Im ersten Hamburger Reichstagswahlkreise hat bei der am Freitag stattgefundenen Stichwahl zwischen dem fortschrittlichen Candidaten Rabe und Herrn Bebel, dem Haupte der Umsturzpartei in Deutschland, der letztere mit einer Majorität von 103 Stimmen gesiegt; sein Gegner erhielt 11,608 Stimmen. Bei der wegen des Selbstmordes Sandtmann's, des bisherigen fortschrittlichen Vertreters dieses Wahlkreises, nothwendigen Neuwahl stellten nicht nur Fortschritt und Socialdemokratie wieder ihre Candidaten auf, sondern auch eine aus SeceSSIONisten, Nationalliberalen und Conservativen bestehende Coalition erschien mit einem Candidaten auf dem Kampfplatze, obwohl derselbe durchaus keine Aussicht auf Erfolg hatte. Das Wahlergebnis bestand darin, daß Herr Bebel schon damals die relative Majorität erhielt und jetzt nun den definitiven Sieg errungen hat. Natürlich herrscht im socialistischen Lager ob dieses bedeutungsvollen Sieges heller Jubel; nachdem das Wahlergebnis bekannt war, durchzogen die Socialisten, Männer wie Frauen, die Luft mit fanatischen Jubelrufen erfüllend, die gelegentlich des Kriegerfestes bereits reich geschmückten Straßen Hamburgs. Diese freudige Erregung ist leicht begreiflich, denn mit Herrn Bebel, dem schneidigsten Wortführer der Socialisten, gewinnt das socialdemocratiche Häuflein im Reichstage erst wieder seinen Rückhalt und des Weiteren wird die ganze geheime socialistische Agitation jetzt einen neuen kräftigen Impuls erhalten, dessen Wirkungen uns bei den Reichstagswahlen des nächsten Jahres vielleicht in überraschender Weise entgegen treten werden. Für die staatsbehaltenden Parteien aber, gleichviel, ob rechts, ob links, erwächst aus der Wahl des socialistischen Führers wiederum die ernste Mahnung, dem gemeinsamen, Thron und Vaterland nichts achtenden Feinde gegenüber der Kleinlichen gegenseitigen Reibereien und Hänkereien zu vergessen, soll das deutsche Reich nicht einer drohenden Zukunft entgegen gehen.

Das preussische Abgeordnetenhaus beschäftigte sich in seiner Sitzung vom Donnerstag (nicht Freitag) mit der dritten Lesung des Gesetzes über die Schulversäumnisse; die definitive Abstimmung hierüber sollte Sonnabend stattfinden. Die Redner fast sämtlicher Parteien erklärten sich bereit, die Regierung in dem Ansturm, den die Ultramontanen gegen die staatliche Schulaufsicht und den staatlichen Schulzwang unternommen haben, kräftig zu unterstützen. Nur Herr Windthorst, der Führer des Centrums, erklärte sich entschieden gegen das Gesetz, welches er als eine Tyrannei und Gewissenszwang bezeichnete; wenn es nach Herrn Windthorst ginge, müßte die Schule noch heute mit gebundenen Händen wieder der ecclesia militans überliefert werden. Das Resultat der ziemlich erregten Debatten bestand hauptsächlich darin, daß ein von fortschrittlicher Seite zu § 1 gestelltes Amendement, wonach der Schulvorstand unentschuldigter Kinder zwangsweise der Schule zuführen lassen kann, mit den Stimmen des Fortschrittes, des Centrums und eines Theiles der Conservativen angenommen wurde. Die Annahme dieser Bestimmung macht jedoch das Zustandekommen des ganzen Gesetzes fraglich, da der Vertreter der Staatsregierung, v. Gölzer, erklärte, daß dieselbe dem

Amendement nicht zustimmen könne. Das Herrenhaus hielt am Donnerstag ebenfalls eine Sitzung ab, in welcher es die Verwaltungsgesetze nach der Fassung des Abgeordnetenhauses genehmigte. Am Sonnabend stand die kirchenpolitische Vorlage mit auf der Tagesordnung des Herrenhauses, nach deren Erledigung der Schluß des Landtages erfolgte.

Oesterreich-Ungarn. In Böhmen haben am vergangenen Donnerstag die Landtagswahlen aus der Gruppe der Landgemeinden stattgefunden. Das Resultat der Wahlen läßt sich im Allgemeinen dahin feststellen, daß die Deutschen alle jene ländlichen Bezirke, auf welche sie rechneten, auch behauptet haben. Gewählt wurden 31 Deutsche und 48 Czechen; auch die wenigen Bezirke, in denen sich Deutsche und Czechen gegenüberstanden, gaben ihre Stimmen zu Gunsten der deutschen Candidaten ab. Die Thatsache, daß im Bezirke Bergreichenstein, wo der dort reich begüterte feudale Fürst Schwarzenberg sich um ein Mandat beworben hatte und den die Czechen auf's Kräftigste unterstützten, der deutsche Candidat den Sieg davontrug, hat unter den Deutschen eine besondere Befriedigung hervorgerufen. An die Wahlen der Landgemeinden schließen sich die Wahlen der Städte-Curie, der Handelskammern und des Großgrundbesitzes an; der neugewählte Landtag selbst tritt am 5. Juli zusammen.

Frankreich. Die Tonkinfrage kommt nur sehr langsam vorwärts, vielleicht äußert die sommerliche Hitze ihre Wirkung auch auf die Verhandlungen der französischen und chinesischen Diplomaten. Im Uebrigen ist man in Paris noch immer der Ueberzeugung, daß die ganze Tonkinaffaire friedlich verlaufen wird, zu welcher Annahme das durchweg höfliche Auftreten der Diplomaten des „Reiches der Mitte“ wohl berechtigen mag, wollte man aber an der Seine hieraus schließen, daß China den französischen Ansprüchen weichen wird, so wäre dies eine gründliche Täuschung, denn hieran denkt China nicht. Wohl wünscht aber die chinesische Regierung eine friedliche Verständigung mit Frankreich, für welche die Person des französischen Ministers des Auswärtigen, des Herrn Challemel-Lacour, das einzige Hinderniß bildet, wie es wenigstens den Anschein hat. Es ist darum begreiflich, wenn die Gerüchte über die bevorstehende Demission des Ministers des Auswärtigen sich mit einer gewissen Hartnäckigkeit erhalten und wie die Dinge liegen, ist es gerade nicht unwahrscheinlich, daß Herr Challemel-Lacour der Vereinbarung zwischen Frankreich und China zum Opfer fallen wird.

England. In England hat das Haus der Lords am Donnerstag eine Entscheidung gefällt, welche dem gesunden Menschenverstand schnurstracks entgegengesetzt ist. Es handelte sich um die 3. Lesung der Regierungsbill, welche die Aufhebung des in England noch bestehenden Gesetzes, welche einem Wittwer verbietet, seine Schwägerin zu ehelichen, ausspricht. In der zweiten Lesung war die Bill mit 165 gegen 158 Stimmen angenommen worden, in der entscheidenden Abstimmung trugen aber die starren Orthodoxen im Oberhause noch einmal den Sieg über die liberalen Lords davon, denn mit einer Majorität von 5 Stimmen wurde die betreffende Bill abgelehnt. Hiermit ist der Streit, welcher seit nun 32 Jahren im englischen Oberhause um die „Schwäger-Ehe“ geführt wird, wieder einmal zu Ende, aber es ist nicht zu bezweifeln, daß ihn die Freunde der abgelehnten Bill unter günstigeren Verhältnissen wieder aufnehmen und dann hoffentlich zu einem für ihre Sache glücklichen Ende führen werden.